

Abstracts

Chris Borgers, Jan Swanenvleugel: Eerst 'Kleef' in de klas en daarna . . . de klas in 'Kleve'. In: *Levende talen* nr. 423, sept. 1987, pp. 443-447.

Die Autoren berichten über ein Projekt, bei dem die Schüler einer '2e klas mavo' (8. Schuljahr) aus Bommel (Gelderland) die im Deutschunterricht erlernten kommunikativen Fähigkeiten (Geldwechseln, Weg Erfragen, Einkaufen, Essen Bestellen) bei einem Tagesausflug in Kleve praktisch erproben und anwenden sollten. Geschildert werden die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen und die Durchführung dieses Projekts. Der Erfahrungsbericht könnte für die vielen grenznahen Niederländischklassen auf deutscher Seite Anregung und Beispiel für ein ähnliches Unternehmen mit umgekehrten Vorzeichen sein.

Heinz Eickmans

Ferdinand van Ingen, Die Rhetorik-Kammern in den Niederlanden und die Sprachgesellschaften in Deutschland. *Res Publica Litteraria* zwischen Gelehrsamkeit und Geselligkeit. In: *Res Publica Litteraria. Die Institution der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit.* Hrsg. von S. Neumeister und C. Wiedemann. 2 Bde. Wiesbaden 1987. Bd.1, S. 111-132.

Der Verfasser vergleicht die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts in Deutschland mit den niederländischen Rederijerskamers: ihre literarische Praxis und ihre gesellschaftliche Bedeutung, vor allem aber ihrer sprachbildenden Funktion. Besonders anhand von Texten Philips von Zesen werden die Unterschiede in der Sprachbetrachtung hervorgehoben; hier das Bild der von christlicher Weisheit durchsetzten Gelehrsamkeit bei den deutschen Sprachgesellschaften, dort die sich betont nach außen richtende, praktizierte Sprachpflege.

Loek Geeraedts

Christoph Sauer, NS-Propaganda und Besatzungspresse. Die Rubrik "Spiegel der Woche" in der "Deutschen Zeitung in den Niederlanden". In: *Muttersprache* 97 (1987) S. 79-108.

Der Autor benennt zu Beginn seinen Standpunkt in der Stildiskussion, er möchte sich mit dem Aufsatz gegen rein stilistische Untersuchungen der nationalsozialistischen Presse- und Propagandatekte absetzen. In seiner Untersuchung werden vor allem der sozialhistorische Kontext und der kommunikative Zusammenhang berücksichtigt. Mit diesen Maßstäben untersucht der Autor zwei Texte der Rubrik "Spiegel der Woche" aus der "DZN", einem Organ der deutschen

Besitzer. Nach Meinung des Autors können mit diesen Ergebnissen Aussagen über das Verhältnis von Niederländern und Deutschen während der Besatzungszeit gemacht werden.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis beschließt den Aufsatz.

Sebastian Fuchs

"Nederland" und "België": Themenhefte von De Gids

Auf zwei Hefte des Jubiläumsjahrganges der ältesten, seit 1837 erscheinenden Kulturzeitschrift De Gids (vgl. nachbarsprache niederländisch 1/87, S. 58) soll empfehlend hingewiesen werden.

Das Doppelheft Nr. 2/3 ist als "Nederlandnummer" konzipiert und bietet eine thematisch breit gestreute Palette von Beiträgen. Ob man so profanen Dingen wie den Feinheiten der "nederlandse cuisine" vom 'hutspot' bis zu den 'bitterballen' nachspüren möchte (Ethel Portnoy: 'De Nederlandse snack'; Stephen Mennell: 'Eten in Nederland') oder die ernsthaften Gedanken des deutschen Botschafters in den Niederlanden, Otto van Gablentz, über die Rolle der Niederlande in der europäisch-atlantischen Politik nachvollziehen möchte, in nicht weniger als 26 Beiträgen wird der Leser anregend und unterhaltend mit dem Thema 'Nederland' konfrontiert. Besonders erwähnt sei hier noch der Beitrag von Ernest Zahn: 'Nederlanders, Duitsers, hun geschiedenis en hun politieke cultuur'.

Das Novemberheft (Nr. 9/10) ist ein Belgien-special, in dem die Frage nach der politischen, kulturellen oder sprachlichen Identität Flanderns und der Flamen die meisten Beiträge beherrscht. Gerade angesichts der (sprach-)politischen Ereignisse der letzten Monate bietet das Heft für den Außenstehenden die Möglichkeit, viel über den Hintergrund der komplizierten belgischen Verhältnisse zu lernen.

Da gerade in Deutschland (sogar bei Leuten, die Niederländisch lernen oder gelernt haben) sehr viel unsinnige Vorstellungen über das "Flämische" bestehen, sei hier der knappe, aber sehr informative Beitrag von Kas Deprez: 'Vlaams is (Belgisch-)Nederlands' besonders genannt. Die häufig sehr selbstkritischen Aufsätze dokumentieren mit Stichwörtern wie 'taalarmoede' und 'intellectuele achterstand' nicht gerade ein hochentwickeltes Selbstbewußtsein. Doch selbst Frans Boenders, der ansonsten dafür plädiert, Flandern zu einem Teil der Niederlande zu machen, zeigt wenigstens in einem - oben thematisch bereits angesprochenen - Punkt ein ausgeprägtes Superioritätsgefühl: "Kan, in het verruimde Nederlandse huis, de keuken Belgisch blijven?".

Heinz Eickmans

Juni. Magazin für Kultur und Politik am Niederrhein. Herausgeber: Walter Delabar, Horst Winz. Viersen: juni-Verlag 1987.

Die Nr. 2/1987 der Vierteljahresschrift "juni" räumt dem Flamen Jef Geeraerts breiten Raum ein. Einer kurzen Bio- und Bibliographie (p.21) folgt die deutsche Übersetzung der Erzählung "Marcellus" (pp.22-40), beide von Bernd Kehren. Walter Delabar äußert sich zu Jef Geeraerts erstem Grangeen-Band "Black Venus", deutsch: "Im Zeichen des Hengstes" (pp.41-45).

Daß gerade Geeraerts in den Mittelpunkt gerückt wird, kann unter einer doppelten Zielsetzung gesehen werden. Zum einen steht er für die vielen niederländischsprachigen modernen Autoren, die außerhalb ihrer Landes-/Sprachgrenzen kaum bekannt werden. Die Publizität, die Harry Mulisch und Hugo Claus in letzter Zeit auf dem deutschen Buchmarkt genießen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die niederländische Literatur im deutschen Sprachgebiet de facto keine Rolle spielt. Zum anderen handelt es sich bei Geeraerts um einen Autor, der aufgrund pornographischer und gewalttätiger Züge in seinem Werk immer wieder kontrovers diskutiert wurde und wird. Gerade dieser pornographische Aspekt, der durch einseitige Auswahl, zweifelhafte Übersetzungen ins Deutsche und durch Unkenntnis des soziokulturellen Kontextes in den Vordergrund rückte, hat den wenigen niederländischen Romanen in deutscher Übersetzung einen merkwürdigen und nicht zu rechtfertigenden Stempel aufgedrückt (vgl. Jan Cremer, Jan Wolkers, van het Reve).

Es ist das Verdienst von Kehren und Delabar, durch ihre Arbeiten zum Abbau dieses deutschen Informationsdefizits beizutragen. Sowohl Kehrens Entscheidung für "Marcellus" als auch die Qualität der Übersetzung, die von Geeraerts nicht nur autorisiert, sondern ausdrücklich gelobt wurde, beweisen, daß hier ein differenziertes Verständnis von niederländischer Literatur dem deutschen Publikum auf den Weg hilft. Daß archaische Körperlichkeit nicht notwendigerweise mit Pornographie gleichzusetzen, sondern Teil einer komplizierten Psyche ist, die gegen westliche Zivilisation den angeblich regellosen Naturzustand setzt, weist Delabar anhand von "Black Venus" nach.
P.W. Jaegers

Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

Gemessen an der Literaturflut, die sich jährlich im Herbst, rechtzeitig zur Buchmesse, aus den Verlagen in die Buchhandlungen ergießt, bildet die niederländische Literatur nur ein kleines Rinnsal; dennoch ist auf eine Reihe beachtenswerter Neuerscheinungen niederländischer und flämischer Autoren hinzuweisen, an denen auch die Literaturbeilagen der großen Tageszeitungen nicht achtlos vorbeigegangen sind.